

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 8/2020

Montag, 24. Februar 2020

30. Jahrgang



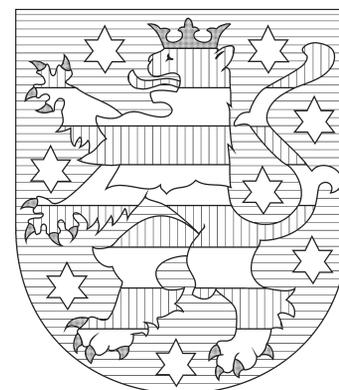
„Es ist großartig, wie durch dieses Projekt nicht nur die wissenschaftliche Forschung, sondern auch das internationale Renommee Erfurts und seiner Universität hinzugewinnen.“ – Regelmäßig informiert sich Dr. Eberhard Kusber, Direktor der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, in der Universitätsbibliothek über den Fortgang der Digitalisierung der mittelalterlichen Handschriften.

Foto: Stadtverwaltung Erfurt, A. Schultz



Beim Betrachten wurde das linke Blatt der zweiseitig geschriebenen medizinischen Handschrift mit einer „Bleischlange“ beschwert. Mit den sogenannten „Münchner Buchfingern“ drückt man die Seite vorsichtig nach unten, um die Bemerkungen im Falz und den sogenannten „Heftstreifen“ besser erkennen zu können.

Foto: Universität Erfurt



Bibliotheca Amploniana goes digital

Thüringens einzigartiger Bacherschatz wird digitalisiert

Amplonius Rating de Berka wurde 1363/65 geboren und starb 1435. Seine Lebenszeit fällt in eine Zeit großer historischer Umbrüche: die Übergangszeit vom Spätmittelalter zur Frühneuzeit.

1385 begann Amplonius an der Universität Prag, der 1348 gegründeten ersten deutsch(sprachigen) Universität, das Generalstudium seiner Zeit, das Studium der Sieben freien Künste (septem artes liberales): Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie. Im Januar 1386 absolvierte er die Prüfung zum Bakkalaureus und im Mai 1387 das Examen zum Magister Artium. Unmittelbar darauf begann er noch in Prag ein Zweitstudium: das Studium der Medizin.

Am 25. März 1391 schließlich immatrikulierte sich Amplonius an der Universität Köln, um sein Medizinstudium fortzusetzen und noch im selben Jahr sein Bakkalaureus-Examen in Medizin abzulegen. Kaum ein Jahr später, im April 1392, bereits ein erneuter Wechsel: an die neu gegründete Universität Erfurt, wo er am 12. Oktober 1393 als erster zum „Doktor der Medizin“ promoviert wurde. Wenige Monate später, im Mai 1394, erfolgte seine Wahl zum Rektor der Universität Erfurt, ein Amt, das er bis zum Februar 1395 kaum ein Jahr ausübte.

Danach war Amplonius in ganz Deutschland unterwegs, um dann vom 25. Juni bis zum 20. Dezember 1399 das Amt des Rektors der Kölner Universität anzutreten. Ab dem 26. Mai 1401 übernahm er schließlich die Stelle des Leibarztes des Kölner Erzbischofs Friedrich III. von Saarwerden, eine Anstellung, die er bis zum Tod des Erzbischofs im Jahre 1414 beibehielt.

In seinem Selbstverständnis als Gelehrter, Arzt und Theologe schaffte sich Amplonius über viele Jahrzehnte hindurch stetig Bücher an, um ständig seinen Horizont zu erweitern und sich an den Disputen seiner Zeit beteiligen zu können.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Lehrender mit Schülern in der Initiale „H“ zu Beginn des ersten Kapitels des 4. Buches der 13 Bücher zur Metaphysik von Aristoteles, Handschrift mit der Signatur Dep. Erf. CA. 2° 19, f 24v; Originalgröße 5,7 x 2,3 cm

Foto: Stadtverwaltung Erfurt, D. Urban

In den Jahren 1410 bis 1412 verfasst Amplonius eine Liste aller seiner bislang erworbenen 633 Bücher. In seiner Liste kommentiert er die Werke inhaltlich und ordnet sie nach Kategorien: Grammatik, Rhetorik, Dichtkunst, Logik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie/Astrologie, Musik, Naturphilosophie, Metaphysik, Moralphilosophie, Medizin, Zivilrecht, Kirchenrecht, Theologie usw. Neben Übersetzungen aus dem Griechischen und Arabischen ins Lateinische und anderen wissenschaftlichen Handschriften aus Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien, England oder Skandinavien enthalten diese Handschriften auch Farbrezepte, ein Liebeslied in frühneuhochdeutscher Sprache, Bauernregeln oder das älteste deutschsprachige Weihnachtslied.

Am 1. Mai 1412 gründet Amplonius zur Versorgung und Förderung von Studenten und Magistern ein Studienkolleg in Erfurt. Diesem stiftet er seine gesamte Büchersammlung. Der Erfurter Rat stellt dem Kollegium auch ein Gebäude in der heutigen Michaelisstraße zur Verfügung, das „Porta Coeli“ oder „Ad Portam Coeli“, auf Deutsch „(Zur) Himmelspforte“ genannt wird. Nach dem Namen dieses Gebäudes führt fortan das Studienkolleg seinen Namen.

Die Bibliotheca Amploniana ist einer der kostbarsten Bücherschätze Thüringens. Sie ist weltweit die größte noch weitgehend erhaltene Büchersammlung eines spätmittelalterlichen Gelehrten und zählt zu den bedeutendsten mittelalterlichen Handschriftensammlungen Deutschlands. Ihre älteste Handschrift ist um das Jahr 800 zu datieren. Trotz mancher Verwerfungen, denen die Stadt, die Universität, der akademische Betrieb in den darauf folgenden Jahrhunderten ausgesetzt war, trotz der in Erfurt ganz handfesten Auseinandersetzungen im preußisch-französischen

Ringen um die politische Macht zu Beginn des 19. Jahrhunderts, kann die Bibliotheca Amploniana ihre vom Stifter festgelegte Eigenständigkeit und Zusammengehörigkeit weitgehend über die Zeiten retten.

Im Gefolge der Schließung der Universität Erfurt 1816 und nach einigen Rechtsverfahren um Eigentumsansprüche bestimmt das zuständige Ministerium in Berlin am 13. März 1842, dass die Bibliotheca Amploniana der in Erfurt existierenden Königlichen Bibliothek zuzuweisen ist, aber separat aufgestellt wird, um das Eigentumsrecht der Stadt Erfurt zu wahren.

Erst im Jahr 1908 kauft die Stadt Erfurt dem Preußischen Staat die gesamte Königliche Bibliothek inklusive Bibliotheca Amploniana ab. Allerdings muss Erfurt 203 Bände Handschriften, 645 Inkunabeln und 5.070 Drucke des 16. Jahrhunderts der Königlichen Bibliothek Berlin überlassen, damit das Geschäft zustande kommen kann.

Die in Erfurt verbleibenden Bestände der Königlichen Bibliothek firmieren von nun an als „Stadtbücherei“ mit wissenschaftlicher Ausrichtung. Sie überleben mit schmerzhaft großen Verlusten zwei Weltkriege, werden zu DDR-Zeiten in Gebäuden der alten Universität in der Michaelisstraße untergebracht und von den städtischen Bibliothekaren sorgsam betreut.

Am 1. Dezember 2001 überreicht die Stadt Erfurt im Rahmen eines Festaktes im Rathaus die historischen Handschriften und Buchbestände



Schätze der Bibliotheca Amploniana

Foto: Universität Erfurt

der „Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt“ bis zum Erscheinungsjahr 1799 an die wieder gegründete Universität Erfurt und die ihr angeschlossene, neu gebaute Universitätsbibliothek als Dauer-Depositum.

Für die verbliebenen 979 abendländischen Handschriften und 1.656 Drucke der Amploniana sind in der Universitätsbibliothek Erfurt nicht nur spezielle Räumlichkeiten mit angemessener klimatischer Unterbringung und einem speziellen Lesesaal geschaffen worden. Auch die Bedeutung der Bibliotheca Amploniana für die nationale wie internationale wissenschaftliche Erforschung ist seitdem stetig gewachsen.

Mehrere hunderte Male im Jahr werden Besuche, Führungen, Besichtigungen, Seminare, Forschungsvorhaben oder Reproduktionsaufträge im Hinblick auf und in Zusammenhang mit der Amploniana angefragt. Hinzu kommen Ausstellungen, restauratorische und konservatorische Arbeiten am Bestand, Zukäufe mittelalterlicher Primär- und moderner Sekundärliteratur – all das mit der korrespondierenden Öffentlichkeitsarbeit und Internetpräsenz (vgl. www.uni-erfurt.de/amploniana/).

Auch um dieser zum Teil weltweiten Nachfrage eher gerecht werden zu können, hat die Universität Erfurt 2019, unterstützt von der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt und der Landeshauptstadt Erfurt, bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einen Fördermittelantrag eingereicht, der inzwischen bewilligt wurde.

Mit einem finanziellen Zuschuss in Höhe von 418.000 Euro sollen in der genehmigten Förderphase 317 Handschriften digitalisiert und 117 von ihnen tiefenerschlossen werden. Das Projekt ist über mehrere Jahre hinweg angelegt. Es geht dabei nicht nur um ein Ablichten mit digitaler Fotografie, sondern auch um eine automatisierte Erfassung der niedergeschriebenen Texte, um diese für eine weitere wissenschaftliche Bearbeitung recherchierbar zu machen und Zugänge für eine tiefer gehende wissenschaftliche Erforschung zu schaffen.

Das Ganze ist in der Durchführung als Gemeinschaftsprojekt arbeitsteilig angelegt zwischen der Universitätsbibliothek Erfurt (primär Digitalisierung), dem Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig (primär Tiefenerschließung) und der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena (Schaffung eines Portals zur Präsentation der Digitalisate, Meta- und Strukturdaten). Das Vorhaben soll laut Plan in drei Jahren abgeschlossen sein. Erfurt hat mit der fotografischen Aufnahme bereits begonnen, Leipzig wird in Kürze hinzukommen.